

SO KLEIN - MIT HUT!

Tilman Lucke

Alle, die gerne lästern, waren in diesem Kurs am richtigen Ort. In eine künstlerische Form gepackt, nennt sich Lästern nämlich Kabarett. So mancher wurde unverschuldet auch selbst zum Opfer von Lästereien. Vor allem im Eröffnungslied, dem Opening, kriegten zuallererst einmal die Kabarettisten selbst ihr Fett weg: „Kabarett, die es tun, sind auch zu sich nicht nett.“

Die Phase des Schreibens unserer Sketche dauerte zwei Tage. Bei der gegenseitigen Vorstellung der Ergebnisse prangte aber noch unter so manchem gedrucktem Sketch der Hinweis „Vorläufige amtliche Endpunkte“. Doch durch geschicktes Auszählen konnte bald für alle Texte ein würdiger Schlussgag verkündet werden. Die Proben beinhalteten vor allem Rügen wegen zu vielen Lachens, besonders der jeweiligen Hauptpersonen, und philosophische Fragen wie: Mit welcher albernen Geste kommt ein Rülpsler am besten rüber? Hierüber zerbrachen wir uns in einer eigenen Rülpsitzung den Kopf. Je näher der Freitag kam, desto anstrengender waren die Vorbereitungen; sogar am Donnerstag Abend musste ich den Kurs zum Nachsitzen bei abgeschlossener Türe verpflichten. Die Generalprobe verlief dann aber schon reibungslos.

Natürlich gilt Oberleutnant David Hahn, der dank seines soldatischen Orientierungssinnes während der Exkursion drei Stunden zu spät (mit dem Taxi!) ankam und uns dadurch mit unzähligen Pointen versorgte, ein herzliches Dankeschön. Lieder wie „Der Hahn ist fort“ (Le coq est fort) und „Hahnsel und Gretel verirrt sich im Wald“ oder Redewendungen wie „hahnebüchene Wegbeschreibung“ und „Ein später Hahn findet auch mal den Weg“ konnten aber beim besten Willen nicht ins Programm integriert werden und seien deswegen an dieser Stelle aufgezählt.

Der kulturelle Abend, in dessen Rahmen die Aufführung diesmal stattfand, wurde durch diverse Musiker eingeleitet, so dass wir uns erst einmal eine gute Stunde lang erholen und entspannen konnten, bevor wir selbst dran waren. Dann folgte unser Kabarett, das sich eilig den Namen „Die Luckenbüßer“ gegeben hatte, mit insgesamt 21 Beiträgen, davon acht Lieder. Das Themenfeld war überraschend vielfältig: Neben dem Hauptthema Bundestagswahl ging es um Rabattwahn, Schuldenerlass für Entwicklungsländer, Terrorismus, Rentenreform, Kleinparteien, Rassismus und den pannenreichen Flug der „Discovery“.

Die Zugabe, die nach neunzig Minuten zu Recht verlangt wurde, war gleichzeitig ein Dank meinerseits an die KursteilnehmerInnen, da diese vorher davon nichts wussten. Für mich war es eine wunderbare und sehr lehrreiche Woche. Es wird nicht der letzte Kabarettkurs gewesen sein.